

# Systematischeres Handeln, erhöhte Reflexivität, verbesserter Selbstschutz

Forschungsergebnisse zu den Wirkungen des  
Zertifikatskurses „Fachberatung für Opferhilfe“

Jutta Hartmann, Solvig Höltz

Seit 2008 bietet das Weiterbildungszentrum der ASH Berlin in Kooperation mit dem Arbeitskreis der Opferhilfen in Deutschland (ado) e.V. den Zertifikatskurs (ZK) „Fachberatung für Opferhilfe“ an. Der Kurs wendet sich an Praktiker/-innen in sozialen, gesundheitlichen und bildungsbezogenen Bereichen, die im beruflichen Kontakt zu Opfern von Straf- bzw. Gewalttaten stehen. Ziel ist es, Informationen und Techniken für ein qualifiziertes, aus der Perspektive von Opferbelangen fachlich fundiertes Handeln zu vermitteln.

In einem Forschungsprojekt wurde von Oktober 2012 bis März 2013 erhoben, wie die Teilnehmenden der Weiterbildung die Wirkung des Kurses in ihrer konkreten Opferhilfepraxis wahrnehmen. Von Interesse war u.a. ob, und wenn ja inwiefern, die Teilnahme am Kurs zu einer erhöhten Handlungssicherheit führt und inwieweit er die Teilnehmenden anregt, eine professionalisierte Berufsidentität zu entwickeln. Die summative Evaluation mit formativen Elementen war zweistufig konzipiert: es wurden neben qualitativen auch quantitative Methoden (Interviews und Fragebögen) angewandt.

## „Motivationsschub“ durch Kursteilnahme

Die Ergebnisse der Untersuchung belegen sowohl direkte als auch indirekte Effekte des Kurses: Zu den wahrgenommenen unmittelbaren Wirkungen zählt insbesondere ein systematischeres Handeln gepaart mit erhöhter Reflexivität. Darüber hinaus erleben die Teilnehmenden ihr Arbeiten als theoretisch fundierter und geben einen besseren Selbstschutz an. Dies machen sie etwa daran fest, den



Adressatinnen und Adressaten erklären zu können, „was gerade mit ihnen passiert, was sie gerade erleben und auch durchmachen“ und Techniken erlernt zu haben, um belastende Bilder, die durch Erzählungen von Hilfesuchenden in ihrem Kopf sind, loszulassen. Weitere Wirkungen beziehen sich auf die Sensibilität für Opferbelange. So geben einige Befragte an, durch die Kursteilnahme mehr Verständnis entwickelt zu haben, was ein Gewaltopfer während der Tat, während der Behördengänge und bei den Gerichtsverhandlungen durchlebt. Weiter erfolge über die Kursteilnahme ein „Motivationschub“. Das Arbeitsfeld werde als wertgeschätzt und wichtig genommen erfahren, das Bewusstsein über dessen Komplexität und über die Verantwortung der Tätigkeit steige. Durchgängig werden das Erlernen spezieller Methoden und Übungen sowie deren praktische Anwendung während der Fortbildung als Grund gestärkter Handlungssicherheit angeführt. Mit Blick auf die Klientinnen und Klienten der Kursteilnehmenden lassen sich mittelbare Effekte des ZK feststellen. Die Hilfesuchenden würden sich von den Kursteilnehmenden besser verstanden fühlen und mehr Vertrauen zeigen. Sie „schätzen die Professionalität der Arbeit“, was die Befragten u.a. an der „positiven Resonanz“ auf die Beratung festmachen. Darüber hinaus wirkt sich die Teilnahme am ZK auf Kolleginnen und Kollegen, Netzwerk- und Kooperationspartner/-innen aus; der Fachaustausch werde intensiver, eine gezieltere Zusammenarbeit sei möglich.

Die von den Kursteilnehmenden angegebenen Wirkungen arbeiten einer qualitativ hochwertigen Beratungstätigkeit im Feld der Opferhilfe zu (1). Sie entsprechen den Kennzeichen einer professionellen Problembearbeitung, die auf einer wissenschaftlich begründeten Fallreflexion, einer der Situation

angemessenen Interaktion sowie auf Verstehen und methodisch geleitetem Beraten basieren. Zusammen mit den indirekten Wirkungen auf die Klientinnen und Klienten und das Arbeitsumfeld der Befragten belegt die Studie, dass der ZK im Zusammenklang von Wissen, Können, Haltung und professioneller Identität Bildungsprozesse zu einer „habitualisierten Befähigung“ (2) im Umgang mit von Straf- bzw. Gewalttaten betroffenen Menschen im Sinne eines professionalisierten Handelns zu befördern vermag. ■

(1) Siehe Hartmann, Jutta und ado e.V. (Hg.) (2010). Perspektiven professioneller Opferhilfe. Theorie und Praxis eines interdisziplinären Handlungsfelds. Wiesbaden.

(2) Dewe, Bernd/Otto, Hans-Uwe (2011). „Professionalität“, in: Otto, Hans-Uwe/Thiersch, Hans (Hg.): Handbuch Soziale Arbeit. München, S. 1144.

#### Jutta Hartmann

Professorin für  
Allgemeine Pädagogik und Soziale Arbeit  
jutta.hartmann@ash-berlin.eu  
Tel. (030) 992 45-529



#### Solvig Höltz

Absolventin des Masterstudiengangs  
„Praxisforschung in Pädagogik und  
Sozialer Arbeit“  
solvig.hoeltz@ash-berlin.eu



AUSTAUSCH IN BEWEGUNG

# SPAZIERBLICKE



Die Reihe „Spazierblicke“ veranstaltet das Kooperationsforum  
Marzahn-Hellersdorf – ASH Berlin.

Jeder dieser Stadtteil(ver!)führungen soll einen anderen, neuen,  
fremden Blick auf Hellersdorf und den Bezirk eröffnen.

#### Die nächsten Spazierblicke:

13. Mai, 13.00 bis 15.00 Uhr: „Hellersdorf aus Sicht der Bienen“  
17. Juni, 15.00 bis 19.00 Uhr: „Selbstorganisierte Projekte in Hellersdorf“

Start jeweils: Haupteingang der ASH Berlin

Kontakt: [fahren@ash-berlin.eu](mailto:fahren@ash-berlin.eu)

# alice

Sommersemester 2014

## magazin

der Alice Salomon  
Hochschule Berlin



## HAND AUFS HERZ

Gesundheit und Pflege an der ASH Berlin

- Ausgezeichnet!** Helleum erhält Auszeichnung als herausragende Bildungsidee
- alice tagt** Impressionen vom ersten International Day
- Hörsaal** Aktuelles aus dem Zentrum ASH-IQ